

Willkommen in der PORTA FRANCONIA

Im Namen der Bürger Meiningens heiße ich alle Besucher der Bundestagung 1993 des Frankenbundes sehr herzlich willkommen.

*Es ist uns eine große Freude und verpflichtende Ehre, daß die Wahl Ihrer diesjährigen Bundestagung auf die Stadt in der Fränkischen Pforte, so wurde Meiningen in früheren Zeiten genannt, gefallen ist. Die Geschichte beweist es, der Raum Südthüringen und Unterfranken hatte schon seit vielen Generationen eng geknüpfte Bindungen in allen Lebensbereichen, und mit den Novemvertagen des Jahres 1989 wurde wieder deutlich, was es für die Stadt heißt, in der Fränkischen Pforte zu liegen. Mit Stolz stellen wir fest, daß unsere Stadt nicht nur die Pforte **nach** Franken sondern zwangsläufig auch **aus** Franken geworden, bzw. geblieben ist.*

ber die geschichtlichen Berührungspunkte unserer Territorien wird in den folgenden Beiträgen dieser Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege ausführlich berichtet, so daß ich mich darauf beschränken kann, Ihnen Meiningen als geistig kulturelles Zentrum Sdthringens vorstellen zu dürfen.

Die große Tradition Meiningens als Kunst-, Kultur- und Bildungszentrum sowie die Konzentration der Bankensiedlung im Zentrum der ehemaligen



Residenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen gibt uns die berechtigte Zuversicht, daß sich auch unsere wirtschaftliche Entwicklung überdurchschnittlich belebt. Damit sind Voraussetzungen gewährleistet, die darüber hinaus zentrale Verwaltungseinrichtungen in Meiningen ansiedeln lassen.

Die Stadt, ehemals jenseits des Thüringer Waldes gelegen, ist jetzt durch die Wiedervereinigung in zentraler Lage

Deutschlands. Die Einbindung in die herrliche Landschaft in unverfälschter Natur, vielfältige Sehenswürdigkeiten und nicht zuletzt die Traditionen sowie die Gastlichkeit unserer Bürger und Einrichtungen veranlassen viele Besucher zum wiederholten Kommen.

Ich bin davon überzeugt, daß Ihre heutige Bundestagung nicht ausreicht, um in der kurzen Zeit Meiningens Flair zu erfassen und empfehle Ihnen zur gegebenen Veranlassung

- den Besuch einer Veranstaltung des Meiningener Theaters (Südthüringisches Staatstheater)
- desgleichen der Staatlichen Museen Meiningen im Schloß Elisabethenburg und im Baumbachhaus oder
- die Organisation fachkundiger Führungen durch die Staatlichen Museen, das Meiningener Theater bzw. die gesamte Innenstadt,
- für Historiker wichtige Arbeitsmöglichkeiten mit wertvollen Quellen im Thüringer Staatsarchiv Meiningen, Schloß Elisabethenburg zu benutzen.

Eine Vielzahl territorialer Höhepunkte wie

- 31. Töpfermarktfest das Meiningener Stadtfest (16. 7. bis 18. 7. 1993)
- Meiningener Gewerbeausstellung (2. 9. bis 6. 9. 1993)

● Hüteskirmes auf dem Volkshausplatz (24. 9. bis 26. 9. 1993)

● Meiningener Trödel- und Antikmarkt in der Altstadt von Meiningen (8. Mai, 17. und 18. Juli, 7. August und 6. November 1993)

● die verkaufsoffenen Sonntage (16. Mai, 18. Juli, 14. und 28. November)

● den Weihnachtsmarkt im Zentrum unserer Stadt

bieten sich für einen solchen Anlaß an.

Mit all diesen Pfunden ist Meiningen auf dem Weg wieder ein attraktives Touristenzentrum zu werden.

Radwege, Bahnstrecken und Fernverkehrsstraßen verbinden Meiningen mit Franken und wem die Sehenswürdigkeiten unserer gastlichen Stätte nicht genügen, wird Meiningen als Ausgangs- oder Endpunkt seiner Wanderungen in die Rhön oder den Thüringer Wald festlegen.

Ich wünsche Ihrer Bundestagung einen erfolgreichen Verlauf und Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Meiningen!

Reinhard Kupietz
Bürgermeister

Helmut Müller

Die Residenzstadt Meiningen

Das Aussehen der Stadt Meiningen ist bis heute von ihrer vormaligen Aufgabe als Residenz geprägt. Von 1680 bis 1918 war die Stadt Residenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen. Dieses Herrscherhaus entstammte dem Gesamthaus der Wettiner, die in Thüringen als deren ernestinische Linie die politische Gliederung wesentlich mitbestimmten.

Das Herzogtum Sachsen-Meiningen war durch Teilung aus dem Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg hervorgegangen. Obwohl Herzog Ernst der Fromme von Sachsen-Gotha-Altenburg (* 1601, † 1675) verfügt hatte, daß seine sieben Söhne nach seinem Tode das Herzogtum gemeinsam regieren sollten, nahmen sie doch 1680/81 die Teilung vor.

Die Stadt Meiningen bot gewisse Voraussetzungen für die Funktion als Residenz. Sie

war bereits nach dem Aussterben der Grafen von Henneberg im Jahre 1583 Sitz der gemeinsamen Verwaltung der ehemals hennebergischen Besitzungen, die durch Erbvertrag nach dem Erlöschen des Grafenhauses an die verschiedenen wettinischen Herrscherhäuser fielen, geworden.

Ansonsten hatte die städtische Kommune Meiningen im Jahre 1680 ungünstige Voraussetzungen für die Aufnahme einer absolutistischen Hofhaltung. Die Stadt war im 16. Jahrhundert durch ein prosperierendes Verlagswesen der Tuchherstellung wirtschaftlich stark geworden, die Einwohnerzahl hatte sich in dieser Zeit verdoppelt. Ein gewisser Reichtum drückte sich in der innerstädtischen Architektur repräsentativer Fachwerkhäuser wohlhabender Bürger aus.

Der Dreißigjährige Krieg hatte diesen Wohlstand vernichtet. Die Wirtschaft war,



Poligraphia Meiningensis 1676 von Güth, Johann Sebastian